

S1.0421. Psychomotorische Therapie
P1.86. Stellenplan
Erweiterung Stellenplan

Die Schulpflege beantragt dem Gemeinderat, Folgendes zu beschliessen:

1. Der Stellenplan für Psychomotorische Therapie wird auf 180 Stellenprozente festgelegt.
2. Dieser Beschluss unterliegt dem fakultativen Referendum.
3. Eine Beschwerde gegen diesen Beschluss kann innert 30 Tagen ab amtlicher Publikation schriftlich und begründet beim Bezirksrat Dietikon eingereicht werden.
4. Mitteilung an die Schulpflege.

Erläuterungen

Im Jahre 2002 bewilligte der Gemeinderat eine Stellenerhöhung in der Psychomotorik um 40 %. Es wurde ein Konzept erstellt, welches bestimmt, dass Kinder zuerst einer Einzeltherapie und später einer Zweier- oder Dreiergruppe zugeteilt werden.

Die folgenden Ziele wurden angestrebt:

- a) Die Warteliste für Abklärungen ist so zu reduzieren, dass ein Kind maximal 3 bis 4 Kalendermonate auf seine Abklärung warten muss;
- b) die Warteliste für eine Therapie ist so zu reduzieren, dass ein Kind maximal 9 Kalendermonate auf einen Therapieplatz warten muss;
- c) neu zu therapierende Kinder erhalten während den ersten 12 bis 16 Lektionen Einzeltherapie, damit ein Vertrauensverhältnis aufgebaut und die geeignete Therapieform gefunden werden kann. Anschliessend werden sie Gruppen von 2 bis 3 Kindern zugeteilt.

Die Massnahmen dazu lauteten wie folgt:

- a) Pro Woche sind 5 Abklärungstermine vorzusehen. Der Zeitaufwand darf 90 Minuten für die Abklärung und 45 Minuten für das Elterngespräch nicht überschreiten.
- b) Die im Zusammenhang mit einer Abklärung notwendigen Elterngespräche werden in die unterrichtsfreie Zeit verlegt, ebenso Beratungsgespräche ausserhalb von Abklärungen, die Beratung von Lehrpersonen sowie die individuelle Weiterbildung der Therapeutinnen.

Bis zum Dezember 2002 war die Stelle mit nur 80 % besetzt. Aufgrund der im Jahre 2002 nachgewiesenermassen hohen Arbeitsbelastung der Psychomotoriktherapeutin hat der Sonderschulausschuss im November 2002 die Zahl der Therapiestunden um vier Stunden zugunsten von Beratungsgesprächen reduziert. Damit wurde die Anstellungssituation an die von der Bildungsdirektion des Kantons Zürich empfohlene Musteranstellungsverfügung angepasst. Damit reduzierte sich die Zahl der Therapiestunden.

Seit ca. 5 Jahren verfolgen die Krankenkassen eine sehr restriktive Praxis bei den Kostengutsprachen für Ergotherapien für Kinder. Nur bei sehr starken motorischen Einschränkungen und komple-

vom 16. April 2007

nen Befunden wird die Ergotherapie finanziert. Viele Eltern können sich eine teure Ergotherapie nicht leisten. Diese Entwicklung erhöht den Druck auf die Psychomotorik-Therapiestellen der Schulen.

Wartezeit auf einen Therapieplatz

Die Wartezeit auf einen Therapieplatz ist nach wie vor lang (regulär ca. 11 bis 14 Monate, durchschnittlich ca. 10 Monate). Die langen Wartezeiten stellen für die Kinder und alle Beteiligten (Eltern, Lehrpersonen, Kindergärtnerinnen und Therapeutinnen) eine grosse Belastung dar. Diese Situation setzt die Therapeutinnen unter Druck. Sie müssen entscheiden, welches Kind sie im Hinblick auf den Schweregrad seiner individuellen Problematik und die Länge der Warteliste in Therapie nehmen oder ablehnen und welche Kinder für eine Therapie vorgezogen werden. Die Zahl der Kinder, die eine psychomotorische Förderung benötigen, wäre aus der Sicht der Therapeutinnen noch deutlich höher.

Trotz aller Bemühungen, die Kinder in Gruppen zu therapieren wurde die Warteliste in den letzten zwei Jahren nicht wesentlich kleiner. Einige Lehrpersonen meldeten aufgrund dieses Zustands Kinder nicht mehr zur Therapie an.

Entwicklung der Anmeldungen, Wartezeit, Warteliste (Therapiedauer \varnothing 13 -17 Monate)

Jahr	Anmeldungen	Wartezeit (in Mt.)	Warteliste	Stellenprozente
2001	24	13.1	26	
2002	52 *	13.8	48	80 %
2003	50	11.6	55	
2004	36	9.8	47	120 %
2005	37	ca. 10 **	34	
2006	> 30	ca. 10 **	37	

* Anstieg der Anmeldungen, weil diese vor der Stellenerhöhung zurückbehalten wurden.

** Kinder, die regulär auf der Warteliste standen, warten 11-14 Monate, da dringende Fälle vorgezogen werden mussten.

Die Therapeutinnen haben sich in den vergangenen Jahren stark bemüht, die ungünstige Situation durch verschiedene Massnahmen zu entschärfen:

- Wo immer möglich führen sie die Therapie in Zweiergruppen durch. Dies bedeutet, dass die im Konzept vorgesehene Anzahl Einzellektionen häufig unterschritten wird. Ohne dieses Vorgehen würde die Warteliste weiter anwachsen.
- Kinder, die neben grobmotorischen Problemen deutliche graphomotorische Schwierigkeiten aufweisen, erhalten vorgezogene Beratungsstunden (ca. alle 3 Wochen).
- Ausschliesslich graphomotorischer Förderbedarf wird durch Beratung abgedeckt.

Die Wartezeit macht es häufig unmöglich, den Kindern zu dem Zeitpunkt eine Therapie anzubieten, zu dem sie am effektivsten ist. So ist es oft nicht möglich, die Kinder noch während der Kindergartenzeit in Therapie zu nehmen. Über längere Zeit eingeschliffene psychomotorische Schwierigkeiten sowie Verhaltensprobleme sind mit zunehmendem Alter der Kinder viel schwerer zu beeinflussen. Dies verlängert die Therapiezeiten und dadurch die Wartezeiten zusätzlich. Weitere Möglichkeiten, mehr Kinder durch Gruppenbildung und Beratungen in Therapie zu nehmen, gibt es nicht. Aus Sicht der Therapeutinnen geht das momentane Vorgehen an die Grenze des therapeutisch Vertretbaren.

vom 16. April 2007

Aus therapeutischer Sicht macht eine Wartezeit keinen Sinn. Je früher der Therapiebeginn, desto besser der Erfolg und desto kürzer die Therapiedauer. Eine Wartezeit wird es immer geben. Das momentane Pensum von 120 % reicht nicht aus, um die Warteliste und damit die Wartezeit wesentlich zu verkürzen. Bei 10 zusätzlichen Therapiestunden können rund 15 Kinder zusätzlich therapiert werden. Um 30 Kinder der Warteliste zu therapieren, werden bei einer durchschnittlichen Therapiedauer von 1.5 Jahren mit zusätzlichen 40 % rund 3 Jahre benötigt.

Der Verband Schweizerischer Psychomotorik-Therapeutinnen und Therapeuten (astp) empfiehlt eine 100 % Stelle pro 1000 Schülerinnen und Schüler. Gemäss diesen Empfehlungen müsste Dietikon über 190 %-Stellenprozente in psychomotorischer Therapie verfügen. Der Vergleich einiger Therapiestellen zeigt, dass Dietikon gegenüber Schlieren besser, gegenüber Uster aber schlechter abschneidet.

Angebot Psychomotorik in einigen Gemeinden

Gemeinde		Dietikon	Uster	Therapiestelle Schlieren	Horgen	Dielsdorf
Einwohner (Jahr 2005)		22'104	29'730		17'812	4'912
	Kindergarten	499	655	900	369	98
	Primarschule	1'416	1'983	2'685	1'075	314
Anzahl Lernende (2006)	Summe	1'915	2'638	3'600	1'444	412
Stellenprozente	Ist-Situation	120	275	170	93	29
	pro 100 L.*	6.3	10.4	4.7	6.4	6.9
Anzahl L.* pro 100%-Stelle		1'596	959	2'118	1'553	1'442
Verbandsempfehlung	Stellenprozent	191	264	360	144	41
	Abweichung	-71	+11	-190	-51	-13

* L = Lernende (=Schüler und Schülerinnen)

Quellen: verschiedene Schulbehörden, statistisches Amt des Kantons Zürich

zur Therapiestelle Schlieren gehören: Schlieren, Birmensdorf, Oberengstringen, Uitikon, Unterengstringen, Urdorf, Weinigen und Aesch

Um die Warteliste zu verkleinern, müsste bei gleichem Stellenumfang die Zahl der Kinder in der Therapie erhöht werden können. Nach Meinung der Therapeutinnen ist dies nicht möglich, wenn sie eine effektive therapeutische Arbeit leisten wollen. Um eine höhere Zahl von Kindern in die Therapie nehmen zu können, braucht es eine Stellenerhöhung.

Die Schulpflege beantragt deshalb eine Erhöhung der bestehenden 120 Stellenprozente für die Psychomotorik um 40 Stellenprozent (11.2 Lektionen, davon 9.6 Lektionen für Therapie und Abklärung und 1.6 Lektionen für Beratung).

Erhöhung um 20 % für psychomotorisches Förderangebot für Kindergartenkinder

Die Bewegung stellt einen wichtigen Bestandteil im Entwicklungsprozess eines Menschen dar. Sie bildet die Grundlage zahlreicher Funktionen, wie z.B. der Wahrnehmung, der räumlichen Orientierung oder der Handlungs- und Kommunikationsfähigkeit. In der Psychomotorik-Therapie stellen die Therapeutinnen fest, dass Kinder häufig nicht über grundlegende Bewegungserfahrungen verfügen, die ihnen helfen, die beschriebenen Funktionen altersentsprechend zu entwickeln. Dadurch bedingt zeigen viele von ihnen Schwierigkeiten im Aneignen schulischer Fertigkeiten sowie im Umgang mit anderen Menschen.

Förderung der Grobmotorik

Aufgrund dieser Beobachtungen soll an der Schule Dietikon ein Präventionsangebot eingeführt werden, das Kinder im Kindergartenalter, die leichte Auffälligkeiten in der psychomotorischen Entwicklung zeigen, ansprechen und fördern soll. Solche Angebote werden auch in anderen Gemeinden angeboten und sollen zu einer Vermeidung späterer Therapiestunden führen. Die Kinder werden darin unterstützt, die für ihre Entwicklung wichtigen Bewegungserfahrungen zu machen. Durch Bewegung und Spiel sollen die Wahrnehmungsfähigkeit dieser Kinder und ihre Handlungsplanung gefördert werden. Da die Arbeit in Kleingruppen erfolgen soll, werden die Kinder gleichzeitig darin unterstützt, ihre sozialen Fähigkeiten zu verbessern bzw. zu erweitern. Als Präventionsangebot zielt das Förderangebot darauf ab, psychomotorische Probleme zu verringern sowie damit zusammenhängenden schulischen Schwierigkeiten und problematischem Verhalten entgegenzuwirken.

Das Förderangebot Grobmotorik in Form von Bewegungslandschaften wird in der Turnhalle, z.B. am Mittwochnachmittag angeboten. Es gibt folgende Modelle:

- a) Zwei Therapeutinnen arbeiten gemeinsam mit ca. 10 Kindern in einer Gruppe während einer Stunde. (1 Gruppe)
- b) Eine Therapeutin arbeitet mit je 4 Kindern in einer Gruppe während je einer Stunde. (2 Gruppen)

Es ist wichtig, das beschriebene Angebot von der regulären therapeutischen Arbeit abzugrenzen. Diese ist bekanntlich auf Kinder abgestimmt, die bereits deutliche Schwierigkeiten in der psychomotorischen Entwicklung zeigen und dies in verschiedenen Erscheinungsbildern (z.B. motorische Unruhe, Ungeschicklichkeit, Gehemmtheit, kleinkindliches oder aggressives Verhalten, etc.) ausdrücken.

Im Jahr 2005/06 förderten die Therapeutinnen einige Kindergartenkinder mit grobmotorischen Schwierigkeiten bereits frühzeitig (im ersten Kindergartenjahr) in einer Vierergruppe, was sich als sehr erfolgreich erwies. Die Kinder konnten Bewegungs- und Materialerfahrungen sammeln und machten grosse Fortschritte im motorischen Bereich.

Graphomotorische Förderung im Kindergarten

In diesem Angebot sollen die Kinder im Kindergartenalter graphomotorisch gefördert werden. Ziel ist es, den Kindern wichtige Voraussetzungen für das Schreibenlernen im ersten Schuljahr zu vermitteln. Inhaltlich werden folgende Themen umgesetzt: Fingergeschicklichkeit, Fingerbeweglichkeit, Fingerkraft, Stifthaltung, Schreibdruck und Strichsteuerung.

Die Stunden werden im Team-Teaching durchgeführt. Die Vorbereitung ist Aufgabe der Psychomotorik-Therapeutin; Organisationsaufgaben übernimmt die Kindergärtnerin.

Aufgrund der grossen Anzahl der Kindergärten sind folgende Durchführungsmodi vorstellbar:

- a) Das Angebot wird alternierend mit allen Kindergärten durchgeführt. Jeweils drei Doppelstunden finden in einem Kindergarten statt. Nur Kinder im zweiten Jahr werden berücksichtigt.
- b) Kinder mit leichten graphomotorischen Schwierigkeiten werden für das Angebot angemeldet, das über mehrere Wochen stattfindet.

Kosten

Psychomotoriktherapeutinnen sind städtische Lehrpersonen und gemäss der Personalverordnung gestützt auf die kantonalen Vorgaben (Gehaltsstufe III) angestellt. Für die Erweiterung des Stellenplans um 60 % (40 % Psychomotorik, 20 % Förderangebot) ist mit zusätzlichen jährlichen Kosten von ca. Fr. 80'000.00 bis 85'000.00 inkl. Sozialleistungen zu rechnen.

Referent: Schulpräsident Gaudenz Buchli

NAMENS DES SCHULPFLEGE



Gaudenz Buchli
Präsident

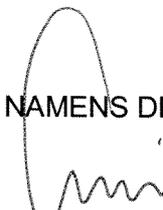


Evelyn Quaini
Leiterin Schulabteilung

Abschied des Stadtrates vom 14. Mai 2007

Der Antrag der Schulpflege auf Erweiterung des Stellenplans für Psychomotorische Therapie von 120 % auf 180 % wird mit Antrag auf Zustimmung an den Gemeinderat weitergeleitet. Der Stadtrat erwartet, dass durch diese Massnahme die Wartefrist innerhalb von vier Jahren auf die Hälfte verkürzt wird, wobei die Entwicklung der Schülerzahlen zu berücksichtigen ist.

NAMENS DES STADTRATES



Otto Müller
Stadtpräsident



Thomas Furger
Stadtschreiber

TF/dd 0604stelleplan.doc

versandt am: